



Spatzen wollen mit einem Sieg in Schwieberdingen das Viertelfinale erreichen

Fünfjähriger Bub nach Unfall in Lebensgefahr

Von einem Auto überrollt – Polizei sucht Zeugen

Nersingen-Unterfahlheim (rost). Ein fünfjähriger Bub ist gestern im Nersinger Ortsteil Unterfahlheim von einem Auto angefahren und überrollt worden. Er zog sich dabei so schwere Verletzungen zu, dass er nach Polizeiangaben in akuter Lebensgefahr schwebt.

Der Unfall ereignete sich gegen 16.45 Uhr in der Straße „Siedlung“ in Unterfahlheim. Ein 55-jähriger Frührentner befuhr mit seinem VW Golf diese Straße, als der Bub die Fahrbahn von links nach rechts überquerte. Offenbar hatte der Pkw-Fahrer keine Chance mehr, sein Auto zum Stehen zu bringen. Er erfasste das Kind und überrollte es. Dabei zog sich der Bub schwerste Verletzungen zu, die an Ort und Stelle vom Notarzt behandelt wurden, bevor der Fünfjährige mit dem Rettungshubschrauber in die Kinderklinik am Safranberg in Ulm geflogen wurde. Dort versuchten die Mediziner das Leben des Kleinen zu retten.

An die Unfallstelle wurde auch ein Gutachter beordert, der anhand der Spuren den genauen Hergang rekonstruieren soll, da es bisher keine Augenzeugen gibt. Der offenbar gehbehinderte Frührentner war nicht vernehmungsfähig. Er hatte einen schweren Schock. Unklar war zunächst, ob er aufgrund seiner Gehbehinderung in der Lage war, ein Fahrzeug zu führen. Die Polizeiinspektion Neu-Ulm, Telefon (0731) 80130, sucht dringend Zeugen des Unfalles in Unterfahlheim.



Joachim Borst auf dem Alten Friedhof in Weißenhorn. Der 40-Jährige war früher Totengräber. Heute führt er mit seiner Frau Veronika ein Bestattungsinstitut, das mittlerweile zu einem modernen Dienstleistungsunternehmen geworden ist. NUZ-Bilder: Rose Böttcher

Totengräber und Dienstleister

Der Weißenhorner Bestattungsunternehmer Joachim Borst und der Alltag mit dem Tod

Von unserem Redaktionsmitglied Michael Ruddigkeit

Weißenhorn „Natürlich stand da immer ein Leichenwagen herum“, sagt Joachim Borst über seine Kindheit. Denn schon sein Onkel war Bestatter. Dass er aber selbst einmal diesen Beruf ergreifen würde, hätte er sich damals nicht träumen lassen. Vor dreizehn Jahren hat er das Unternehmen in Weißenhorn aber doch übernommen, und inzwischen hat er es zusammen mit seiner Frau Veronika zu einem modernen Dienstleistungsunternehmen gemacht.

„Man springt da so ins kalte Wasser“, sagt Borst auf die Frage, wie man eigentlich Bestatter wird. „Früher waren das ja die Totengräber, wie mein Urgroßvater, mein Großvater und mein Onkel.“ Joachim Borst ist gelernter Kfz-Mechaniker. Als sein Onkel aus gesundheitlichen Gründen nicht mehr kann, springt er als Friedhofsmitarbeiter bei der Stadt ein. Zwei Jahre später wird er zum Geschäftsmann – als Bestattungsunternehmer.

Ein Anruf aus dem Büro, Borst sitzt gerade am Schreibtisch im Leichenhaus. Ein Sterbefall. „Ja, wo liegt das Familiengrab?“ Er greift nach der etwas vergilbten Tafel, auf der die Grabreihen säuberlich eingezeichnet sind. Fünfte Reihe, Mitte. „Und sie brauchen städtische Träger?“ Borst notiert sich die benötigten Angaben auf einem kleinen Zettel. Er geht raus, macht mit den Füßen eine Markierung in das Kiesbett vorm Grab, prüft, ob der alte Grabstein noch hält. „Der ist zu wacklig“, sagt er, und macht sich auf den Weg zum Steinmetz auf der Straßenseite gegenüber.

Sterbeurkunden beschaffen, Termine absprechen, Grabstein kaufen. Wenn es gewünscht werde, übernehme er sogar die Wohnungsauf- lösung. Oder er kauft sich eine Einwegkamera und macht Fotos, weil ihn eine alte Dame darum bittet.

Das soll aber immer nur ein Angebot sein. Manche Leute wollten auch alles selber machen, dann berate er sie nur, sagt Borst. Das erfahre er im Trauergespräch. „Man braucht viel Einfühlungsvermögen“, sagt Borst deshalb über die Voraussetzungen für seinen Beruf. „Und Menschenkenntnis. Man muss auf jeden Hinterbliebenen eingehen, muss sich Zeit zum Zuhören nehmen.“ Freilich, robust müsse man auch sein. „Denn man wird ja mit immer neuen Sterbefällen konfrontiert.“

Manches habe sich verändert, seit er das Geschäft betreibt, sagt Borst. Beispielsweise nehme die Zahl der Urnenbestattungen zu. Teils aus Platzgründen, teils aus Kostengründen. Noch vor zwanzig Jahren sei das auf dem Dorf kaum denkbar gewesen. Oder dass manchmal nicht der Pfarrer, sondern ein professioneller Grabredner engagiert wird, weil der Tote aus der Kirche ausgetreten ist. Vieles sei aber auch beim Alten geblieben. „Das Zusammengehörigkeitsgefühl ist in unserem ländlichen Gebiet schon noch größer als in der Großstadt“, sagt Borst überzeugt. „Wenn einer stirbt, kommt halt das ganze Dorf.“

Keine Frage des Kalenders

Und auch das geschäftige Treiben auf dem Friedhof kurz vor Allerheiligen ist noch das gleiche wie seit eh und je. Die Leute bringen Blumen, schmücken die Gräber, laufen mit Gartenwerkzeugen hin und her. Joachim Borst schaut sich das mit einem Lächeln und einem Achselzucken an, denn für ihn ist der Umgang mit den Toten nicht eine Frage des Kalenders, sondern sein Beruf, den er das ganze Jahr verrichtet. „Gestorben wird nicht nach Plan.“



Liebevoll wird die Pieta, der Grabstein, vor dem Feiertag eingölt und gepflegt.

24 Stunden im Dienst

Eigentlich wollte er an diesem Tag ein bisschen Papierkram erledigen, doch nach dem Anruf lässt er das alles liegen, der neue Auftrag ist wichtiger. „Als Bestatter muss man 24 Stunden im Dienst sein“, sagt er. „Für die Angehörigen ist es unheimlich wichtig, dass sie jemanden erreichen, dass sie mit jemandem reden können.“ Am Anfang, als er das Geschäft übernommen hatte, habe er nur Särge verkauft, erinnert sich Borst. „Die anderen Sachen mussten die Leute selber machen, zum Gärtner gehen, zum Pfarrer, zur Zeitung.“ Im Laufe der Zeit sei die Nachfrage nach diesen Dienstleistungen immer stärker geworden. Heute versucht Borst, den Leuten soviel abzunehmen wie nur möglich. „Die kommen zu mir ins Büro, und wenn sie rausgehen, ist alles, was mit der Beerdigung zu tun hat, erledigt“, sagt der Bestatter. All die Formalitäten,



Vor Allerheiligen ist viel los auf dem Weißenhorner Friedhof. Die Angehörigen der Verstorbenen setzen Gestecke, bringen Blumen und anderen Grabschmuck.



Das Grab des früheren Stadtpfarrers von Weißenhorn.

Runder Tisch: Noerenberg greift SPD an

Wahlkampf in Neu-Ulm nimmt schärfere Formen an

Neu-Ulm (rost). Die Neu-Ulmer SPD hat sich nach Ansicht des CSU-Fraktionschefs Gerold Noerenberg mit ihren Aussagen zum Wahlkampfauftakt am vergangenen Donnerstag von einer verantwortungsvollen Politik verabschiedet. In einer Stellungnahme verwahrt sich Noerenberg gegen „pauschale Vorwürfe“ an den Stadtrat.

In der Versammlung hatten der SPD-Oberbürgermeisterkandidat Dr. Klaus Rederer und Fraktionschef Edi Hartmann die Einrichtung eines Runden Tisches zur Diskussion um den Bau der Querspange von der B 30 zur B10 in Frage gestellt (NUZ berichtete). Dies wundert nun Gerold Noerenberg, da die SPD diesen Beschluss mitgetragen und ihren OB-Kandidaten an diesen Runden Tisch entsandt habe. Dieser Kandidat sei aber seit seiner Nominierung in „tiefsten Dornröschenschlaf verfallen“. Noerenberg weiter: „Wachgeküsst von Edi Hartmann verfällt er jetzt mangels Sachargumenten in Biertischmentalität.“

Als „unerträglich“ bezeichnet es Noerenberg, wenn die SPD sich aus lauter „Wahlkampfpanik“ von gemeinsam gefassten Beschlüssen zurückziehe. Wie verlässlich die SPD sei, beweise der früher glühende Verfechter der B30/B10-Spange, Edi Hartmann.

Schlechter Ratgeber

Die CSU wolle vor einer Entscheidung zur Lösung der Verkehrsprobleme wissen, welche Ausbauvarianten es gibt, welche Lösungen technisch und finanziell machbar seien. Erst dann seien die Grundlagen für eine vernünftige Entscheidung vorhanden. Wahlkampfpopulismus sei in einer derart gravierenden Entscheidung ein schlechter Ratgeber.

Beachtenswert nennt Noerenberg die Tatsache, dass die SPD „jetzt auf einmal nichts mehr von einer Bürgerbeteiligung nichts wissen will. Wer als OB-Kandidat unter der erfolgreichen Rathauspolitik der Oberbürgermeisterin leide, habe allen Grund, die Meinung der Bürger zu fürchten.“

Ausstellung zum Thema „Alte Bäume“

Neu-Ulm (zg). „Altbäume – Natursymbole oder Gefährten?“ Unter diesem Motto präsentiert die Kreisgruppe Neu-Ulm des Bundes Naturschutz (BN) von Mittwoch, 31. Oktober, bis zum 15. November eine Ausstellung im Landratsamt Neu-Ulm. Der BN erfasst derzeit den Bestand der Altbäume in Senden und Weißenhorn. Neben der Information zur aktuellen Altbaukartierung werden auch die verschiedenen Möglichkeiten der „sanften“ Baumpflege dargestellt. Die Ausstellung ist im Foyer des Landratsamtes Montag bis Freitag von 7.30 bis 12.30 sowie Donnerstag von 7.30 bis 17.30 Uhr geöffnet.

NOTIERT

Warm anziehen an Allerheiligen

Noch erfreuen die letzten Sonnenstrahlen des Altweibersommers die Gemüter. Schüler können Drachen steigen lassen und ihre Ferien genießen. Aber schon naht das Unheil, eingehüllt in den klingenden Namen Lutz. Doch das war klar, denn Allerheiligen kommt. Fast schon wie eine immer wiederkehrende Gesetzmäßigkeit kann man das Wetter an diesem Tag vorhersagen, ganz ohne Frosch oder schlaue Expertenanalysen.

Denn grundsätzlich wird das Wetter an diesem Feiertag schlecht. Regen, Niesel, Kälte und besonders der Nebel machen den Besuchern der Friedhöfe zu schaffen. Wer mag da schon gerne lange an den geschmückten Gräbern in klirrender Kälte verweilen? Aber ist es nicht oft so?

Nach langer Zeit endlich wieder mal ein paar Tage frei und garantiert wird es kalt, wobei die Tage vorher mit dem schönsten Sonnenschein gesegnet waren. In der Arbeit werden die Jalousien runtergezogen, entweder weil die Sonne blendet oder weil man es schlichtweg nicht mehr ertragen kann. Aber wenigstens hat man etwas, über das man sich zu Hause in der warmen Stube beschweren oder mit den Nachbarn diskutieren kann: Das Wetter ist immer ein Gesprächsthema. *Spatzi*

POLIZEIREPORT

Raubüberfall auf Schilder-Geschäft

Ulm (eb). Mit dem Schrecken davon gekommen sind am Dienstagmittag eine 37-jährige Angestellte und ein 30-jähriger Kunde eines Schildergeschäfts gegenüber dem Ulmer Landratsamt. Ein etwa 20- bis 25-jähriger maskierter Mann bedrohte die Beiden mit vorgehaltener Pistole. Dabei erbeutete er nach Polizeiangaben rund 350 Mark aus dem Bezeichnungsgeldbeutel und flüchtete. Wie seine Flucht zu Fuß weiter verlief, konnte nicht beobachtet werden. Sachdienliche Hinweise sind bei der Kriminalpolizei unter der Telefonnummer (0731) 188-0 erbeten.

SCHNAPPSCHUSS



In Reih und Glied

NUZ-Bild: müho

WOHIN HEUTE?

Unseren Service mit Veranstaltungshinweisen und öffentlichen Einrichtungen finden Sie auf den Seiten 33 und 34.

INFOS IM INTERNET

Motorradmesse Ulm

www.nuz.de

SO ERREICHEN SIE UNS

Neu-Ulmer Zeitung
Kasernstr. 4, 89231 Neu-Ulm

Lokalredaktion von 9-19 Uhr:
Telefon: 0731/7071-11
Telefax: 0731/76145
e-Mail: redaktion@nuz.de
Internet: www.nuz.de

Zentralredaktion Augsburg:
Chefredaktion: 0821/777-2033
Bayern, Politik: 0821/777-2076
Sport: 0821/777-2140